

Vom Wintersport im Fichtelgebirge

Dietmar Herrmann



Rodelbahn auf der Luisenburg bei Wunsiedel.

Derzeit zweiundzwanzig Abfahrtsstrecken für Ski alpin, ausgezeichnet gespurte Langlaufloipen, präparierte Snowboard-Hänge, geräumte Winterwanderwege und organisierte Schneeschuhwanderungen, gut ausgebaute Rodelbahnen und geräumte Eis-

flächen zum Schlittschuhlaufen und Eisstockschießen bieten im

Fichtelgebirge Einheimischen und Urlaubsgästen vielfältige Wintersportmöglichkeiten, vorausgesetzt, Petrus beschert uns frostige Wintermonate mit viel Schnee. Unser Fichtelgebirge ist für Erholungssuchende deshalb nicht nur im Sommer interessant, auch im Winter findet er genügend aktive Betätigungen und Entspannung in Sachen Erholung und Gesundheit. Im Internet findet man die gesamte Palette des Wintersportangebots in der Homepage der Tourismuszentrale Fichtelgebirge in Fichtelberg unter www.tz-fichtelgebirge.de. Dort gibt es auch eine interaktive Karte mit digitalen Hinweisen auf die einzelnen Wintersportmöglichkeiten.

Wir gehen heute der Frage nach, wie der Wintersport in unserer Region entstanden ist, wobei eine umfassende Arbeit darüber wünschenswert wäre. „Bis vor wenigen Jahren lag das Fichtelgebirge während des langen Winters in Schnee und Eis begraben und schien völlig der Vergessenheit anheimgefallen...und nur selten wagte der Mensch in den einsamen Winterwald einzudringen“ kann man in einem alten Wanderführer lesen. Es war um das Jahr 1892, als ein Wunsiedler Reallehrer (heute Gymnasium) die ersten Fahrversuche auf Skiern unternahm. Um 1900 wird aus Bischofsgrün vom „Schneeschuhlauf“ berichtet und dort wurde 1909 der erste Ski-Club im Fichtelgebirge gegründet. Die Erschließung des Fichtelgebirges durch die Ei-



Wandergruppe unterwegs zum FGV-Unterkunftshaus auf der Kösseine.

senbahn, durch so genannte Stichbahnen in das Gebirgsinnere, war eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung des Fremdenverkehrs im Sommer und Winter. Aufgrund des wachsenden Interesses am „weißen Sport“ in den größeren Städten entschloss sich unter anderem die Eisenbahndirektion Nürnberg, ab der Wintersaison 1907/1908 Sonderzüge von Nürnberg nach Warmensteinach einzurichten. Ab dem Jahr 1911 steht in Warmensteinach die Gebrüder-Wehrmann-Sprungschanze und wird später zu einem Landesleistungszentrum.



*Ehemalige Skisprungschanze
bei Weißenstadt.*

In unserer Vereinszeitschrift *Der Siebenstern* (früher *Das Fichtelgebirg*) findet man viele Aufsätze über den Winter in unserer Region. Auch dem Wintersport ist manche Abhandlung gewidmet. In der Sondernummer aus dem Jahr 1927 erfährt der Leser „Vom erziehlichem Wert des Skisports“ und dass „die schneegefilterte Winterwaldluft eine Heilquelle ersten Ranges ist.“ Tipps werden gegeben über das „Abfahren“ auf Pisten mit Skiern, das eine Kunst der Balance ist und dass man dabei möglichst auf beiden Beinen stehen sollte. Mit mehreren Bildern werden die einzelnen Phasen der „Kristiania“ gezeigt und besonders „das Hinüberschwingen des Körpergewichts von einem Bein auf das andere.“

Einen interessanten Bericht über einen Winter-Sonderzug bringt der Hofer Anzeiger am 21. Januar 1935, der uns Einblick gibt in das damalige Wintersportgeschehen. Der zusätzlich eingesetzte Wintersportzug war mit etwa 450 Personen besetzt, als er an einem strahlend sonnigen Morgen vom Hofer Hauptbahnhof über Oberkotzau, Schwarzenbach/Saale und Kirchenlamitz-Ost nach Weißenstadt fuhr. Dort in der Stadt war es bald „schwarz vor Menschen mit Brettern und Stöcken“. Die eine Gruppe ging auf den Waldstein hinauf, andere wanderten in das Gebiet des Schneeberges. Über die Weißenhaider Mühle waren Skiläufer Richtung Bischofsgrün unterwegs, um dort pünktlich zu den Meisterschaften zu erscheinen. Am Ochsenkopf erleben die Hofer dann den Damenabfahrtslauf, bei dem eine Hofer Bürgerin überlegene Siegerin wurde. „In ganz Bischofsgrün herrschte ein Betrieb ohnegleichen“ wird berichtet „und wer einen Blick in die Küche einer Gastwirtschaft warf, sah in riesigen Töpfen die Klöße schwimmen und in Pfannen beträchtliche Ausmaße an

Fleischstücken.“ Es habe alles, was auf diesen Herden zubereitet wurde, seine Abnehmer gefunden, schreibt der Reporter.



*Der Sonderzug für Wintersportler aus Hof
kommt nach Weißenstadt.*

Nach der Mittagspause marschierten „mit Sprungbrettern bewaffnet Sprungläufer“ von der Ortsmitte Bischofsgrün aus gefolgt von einer unzählbaren Menschenmenge zur Sprungschanze am Abhang des Ochsenkopfes. Dort begann in der zweiten Nachmittagsstunde, eingeleitet

durch das Deutschlandlied, der Sprunglauf. Die Sprungschanze war von vielen tausend

Menschen umsäumt. Die Hofer Wintersportler mussten sich nun sputen, um rechtzeitig den Wintersportzug in Weißenstadt wieder zu erreichen, der gegen 19 Uhr abfuhr. „Wer an diesem Sonntag nicht die winterliche Natur des Fichtelgebirges genossen hat, kann sich keinen Begriff machen, was er versäumte. Er hat keine Ahnung davon „wie schön unsere Heimat sein kann!“ resümiert der Zeitungsschreiber in seinem Schlusssatz.